

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Bierzigster
+-----+
†

Nedaction:
Dr. W. Leyhausen in Grünberg.

Fahrgang.
+-----+
†

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Bierzeljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Politische Wochenschau.

— Am 22. April ist der König Nachmittag 3 Uhr auf dem Schlosse von Gravenstein angelangt und hat sich nach kurzem Aufenthalte nach Aßbüll begeben, wo er 3½ Uhr angekommen ist. Er begrüßte die Mannschaften, die an dem Sturme auf die Schanzen Theil genommen hatten, belobte einzelne und sprach ihnen insgesamt seinen Dank aus. Nachdem er sodann sämtliche Truppen im Paradermarsch hatte defiliren lassen und von ihnen Abschied genommen hatte, begab er sich um 4½ Uhr zu Wagen nach den Schanzen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist mit dem Courierzuge angekommen und hat mit dem Morgenzuge der holst. Bahn die Reise zum Könige fortgesetzt.

— Ein alter Garnisonsoldat hätte sich entsezt vor dem Anblick, den die zur Parade vor dem Könige diesseits Gravenstein, links von der Sonderburger Chaussee auf einer Koppel aufmarschierten Sturmkolonnen boten. Wo war das sonst so blanke, geschneigete Aussehen? Doch der König hatte befohlen, daß die Soldaten in demselben Anzuge erscheinen sollten, in welchem sie am 18. die Düppeler Schanzen, das gerühmte nordische Sebastopol, gestürmt hatten. Die Aufstellung war dieselbe, wie am Tage des Sturms. Den rechten Flügel bildeten die Mannschaften auf Schanze 1, dann die auf Schanze 2 u. s. w. — Zuerst standen die Schützenzüge, dann kamen die eigentlichen Sturmkolonnen, diesen folgten Pioniere mit ihrem Offizier, dann die Artilleristen mit ihrem Offizier. Der König ritt die Fronten entlang und nahm dann den Paradermarsch ab, der auf speziellen Befehl mit "Gewehr über" erfolgte, was bei Königs-Paraden bis jetzt noch nicht vorgekommen ist. Wie sich von selbst versteht, flatterten die erbeuteten Danebrog's in dem stattlichen, im Vergleich zum Montag freilich sehr gelichteten Zuge. Die Truppen nahmen hierauf eine neue Aufstellung. Einzelne hervorgerufene Offiziere und Mannschaften wurden dem König vorgestellt, der darauf eine Ansprache hielt, in welcher er besonders betonte, daß sein Herz stets bei der Armee gewesen und nur die außerweitigen Pflichten ihn gehindert hätten, die Führung des Heeres persönlich zu übernehmen. Dann teilte er den Soldaten mit, daß er beschlossen habe, eine besondere Sturm-Medaille prägen zu lassen und diese hiermit den Offizieren und Mannschaften der Sturmkolonnen verleihe. Wiederholte sprach er dem Prinzen Friedrich Karl seinen Dank aus, und als dieser ihm die Hand küssen wollte, umarmte er ihn Angesichts der Armee. Darauf machte der König in Begleitung der Prinzen und Generale und einer Suite, die trotz des geäußerten Wunsches, daß eine allzugroße Begleitung nicht genehm wäre, immer noch recht ansehnlich war, den Schanzen einen Besuch. — Gleich darauf fand bei Aßbüll Inspektion und Parade der wieder nach Jütland zurückverlegten Truppen statt.

— Der Börsenhalle wird aus Weile vom 20. d. M. gemeldet, daß das preußische Corps an jenem Tage daselbst angelangt und nach wenigen Raststunden nach Horsens aufge-

brochen ist, wo 6 bis 8000 Dänen eine feste Stellung genommen haben.

— Der „Sp. Btg.“ schreibt man aus Gravenstein, 15 April: Unsere Vorposten, die nur 50 Schritt von den feindlichen entfernt, sind in gewisser Hinsicht in ganz freundschaftlichem Verhältniß. In der vergangenen Nacht kommt einer unserer Vorposten mit einem dänischen so nahe zusammen, daß sie sich unterhalten konnten. Der Däne fragt unserm Preußen, daß ihn so sehr friere und er gern etwas Warmes trinken möchte. Dazu kann Rath werden, sagt der Preuße, ich habe noch Kaffee, aber wie wird es mit dem Kochen? Wir dürfen kein Feuer in den Gräben machen. Der Däne holt sogleich einen Topf mit Wasser und kocht in seiner Grube Kaffee. Unser Preuße, der seinen Kaffee schon für verloren hielt, erschrickt nicht wenig, als der Däne herangeschlichen kommt und den gesuchten Kaffee mitbringt, den beide gemütlich austranken. Es ist überhaupt factisch, daß die Vorposten nie auf einander schießen; sonst würde das Gewehrfeuer den ganzen Tag nicht aufhören und die hinterliegenden Soutiens nur unnötigerweise geflöht werden; sie passen nur auf, daß sich keiner durch die Postenlinie schleicht, auf solche wird geschossen; vor der Postenchaine bewegen sich die einzelnen Peute ganz harmlos und mit der festen Überzeugung, daß auf sie nicht geschossen wird. Sobald aber der Befehl zu einem Angriff kommt, sind sie wieder die ärgsten Feinde.

— Nach den Hamb. Nachr. sieht die Räumung Alsens durch die Dänen bevor, wenn die Panzerschiffe die Insel nicht schützen könnten. Ein großer Theil der dortigen Truppen ist bestimmt, das Corps in Nord-Jütland zu verstärken; 30000 Mann Infanterie und eine bedeutende Anzahl Cavallerie sollen das weitere Vordringen in Jütland bemennen.

— Als ein Beispiel dänischer Frechheit theilt die Bresl. Btg. Folgendes mit. Ein preußischer General war seit Wochen bei einem Flensburger ziemlich wohlhabenden Bürger eingekwartiert. Einigemale gewahrt der General beim Nachhausekommen eine gewisse Unordnung unter seinen auf dem Tische liegenden Papieren und gelangte in Folge dieser Bemerkung zu dem Entschluß, alle seine Papiere zu verschließen. Eines Tages tritt er plötzlich in sein Zimmer, wo er eine Person in ängstlicher Aufregung beim verschlossenen Schreibsekretär beschäftigt findet. Er tritt sofort hinzu und entdeckt, daß ein Schlüsselbarri abgebrochen im Schlüsselloch steckt. Man hatte also versucht, das Vault zu öffnen. Ob es schon vorher und wie oft gelungen ist, kann man nicht wissen, nur soviel erhellt aus diesem Falle, daß eine wie immer namenhafte Kühnheit die Urheber einer solchen That geleitet haben müsse. Der Hausherr und dessen Tochter erhielten sofort strengen Hausarrest und der General verließ noch in derselben Nacht das gefährliche Quartier.

— Die Action der verbündeten Mächte wird sich nun mit aller Macht auf Jütland richten. Diese Absicht, den dortigen Operationen einen neuen und kräftigen Impuls zu geben, lag schon früher vor und ist bereits zum Theil vorbereitet.

Die österreichischen Truppen sollen zur Garnierung Fridericias zurückbleiben, während die preußischen weiter vordringen sollen. Dieser Plan ist nicht zur Ausführung gekommen, weil sämtliche Truppen grade nur zur Belagerung Fridericias und zum Sturmangriff auf die Düppeler Schanzen ausreichten, und nicht vorhergesehen werden konnte, wann durch den Fall der Schanzen ein Theil der dortigen Truppen entbehrliech werden würde. In Folge dessen waren neue Truppensendungen nach Südland angeordnet. Diesen wird sich nunmehr der bei Düppel verfügbare gewordene Theil unserer Truppen anschließen und haben legiere bereits ihren Marsch nach Norden, bald nach der Erstürmung, angetreten.

Altomia, Dienstag, 26. April, Vormittags. Eine Bekanntmachung der Bundes-Commissaire vom 25. d. bringt zur Runde aller Beteiligten, daß Se. Majestät der König von Preußen beim Scheiden aus den Herzogthümern zu erkennen gegeben, daß Alerhöchstselbe durch den erhebenden, Seinem Herzen wohlhabenden Empfang, welcher Demselben bei der Durchreise durch Holstein von den Behörden, der Geistlichkeit und allen Bevölkerungs Klassen zu Theil geworden, Sich aufs innigste ergriffen und bewegt gefühlt habe. Zugleich habe Se. Majestät mit der Versicherung, daß dieser Empfang Alerhöchstselbigen stets in theurer Erinnerung bleiben werde, den lebhaften Dank dafür, so wie für die feste Aufnahme, welche den nach Tagen beißen Kampfes aus Schleswig nach Holstein zurückgekehrten Königlichen Truppen bereitet wurde, auszusprechen geruht.

London. Die Konferenz wurde am 25. eröffnet und wählte einstimmig den Grafen Müsel zum Präsidenten. William Stuart wird das Amt des Schriftführers versehen und die Sitzungen werden wahrscheinlich zweimal wöchentlich gehalten werden. Die Frage über einen Waffenstillstand ist noch nicht erledigt worden.

Berlin. Am 24. früh ist der König vom Kriegsschau platz hierher zurückgekehrt.

Danzig, 25 April. Von Pugig wird mitgetheilt, daß die dort in Sicht befindlichen zwei dänischen Kriegsschiffe der Tag und Nacht sich Signalschüsse geben, vorbeifahrende Kaufahrtschiffe durch Signalschüsse anhalten und deren Schiffspapiere einsehen, resp. wenn solche nach Danzig wollen, abweisen.

— Aus Stralsund wird gemeldet, daß am 25. die preußischen Kanonenboote am Posthaus (Wittow) mit der dänischen Schrauben-Fregatte Tordenskjold (34 Kanonen, 200 Pferdekraft) ein Gefecht engagirten. Die dänische Fregatte wischte aus, konnte von den langamer gehenden 9 preußischen Kanonenbooten nicht erreicht werden. — Die „Grille“ aber überholte sie, ließ sich allein in ein Gefecht mit ihr ein und stellte sie in Brand, welcher aber gelöscht wurde. Die Fregatte hat 150 — 200 Schuß gethan, ohne der Grille zu schaden. — Diese hat 26 Schuß gethan, wovon 3 sichtbare Treffer, einer vorn, einer in der Mitte und einer den Mast treffend, welcher in Brand geriet.

— Ueber die Blokade der Ostseehäfen schreibt die „Ostl. Z.“ unter dem 25. April: „Die Blokade der vorpommerschen Häfen scheint weniger als je „effektiv“ zu sein. Seit dem 18. ist von den dänischen Kriegsschiffen, welche sich von Zeit zu Zeit vor Swinemünde hatten blicken lassen, nichts mehr zu sehen gewesen. Wie es scheint, werden dieselben jetzt eines Theils bei Alsen (wo das Linienschiff „Skjold“ namentlich als anwesend genannt wird), andertheils zur Blokade von Danzig und Pillau verwandt. Dass die Blokade von Pillau in der That „effektiv“ ist, scheint nicht mehr zweifelhaft, da die Dänen dort (nach der Pillauer Schiffsliste) fast ununterbrochen in Sicht sind. Dagegen ist sie nur dann als „legal“ anzusehen, wenn man annimmt, daß das Dänische Blokade-Neglement ein bedeutungsloser Wisch ist, denn während in diesem Reglement vorgeschrieben ist, daß in der Notifikation der Blo-

kade die Aufforderung an die neutralen Schiffe enthalten sein soll, den Tag anzugeben, bis wobin sie ausgehen können, ist auch in der Notifikation der Blokade von Danzig und Pillau, wie früher bei den vorpommerschen Häfen, der Termin zum Ausgeben der neutralen Schiffe einseitig festgesetzt. Natürlich wird, bei dem Verhalten der neutralen Mächte, diese Verlegung der Form dem Handel von Danzig und Königsberg nicht zu Gute kommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Ohlau, 20. April. Gestern Abend 11 $\frac{1}{4}$ Uhr brach in der, der königl. Seekandlung gehörigen, zu Abiergarten belagerten Odermühle Feuer aus, durch welches binnen kurzer Zeit die große Mühle so weit vernichtet wurde, daß nur die vier leeren Wände stehen geblieben sind. Auf dem Schüttboden dieser Mühle lagerten über 15,000 Scheffel Weizen und Roggen, welche ebenfalls ein Raub der Flammen geworden sind. Der Schaden beträgt über 100,000 Thlr. Das Feuer soll durch Selbstentzündung eines Zappens entstanden sein. Die Mühle war sowohl mit dem Gebäude, als mit den Getreidevorräthen versichert. Unversehrt blieben die Griesmühle und das Binkwalzwerk, sowie die Gebäudelichkeiten der Beamten.

Neben natürliche Mineralwässer.

Seit einigen Jahren haben viele Brunnendienstleute, vielleicht, um das Publikum vor dem Verkauf auf Lager gebiebenen älteren Brunnens zu schützen, vielleicht auch nur des eigenen Vortheiles wegen, angefangen, die zur Versendung bestimmten Brunnentaschen mit der laufenden Jahreszahl zu versehen. In einigen wenigen Fällen findet sich dieselbe in Art eines Stempels der Flasche selbst ausgeprägt, und schützt in dieser Weise Käufer und Verkäufer; meistens aber ist der Hals der verkörperten Flasche mit Flaschenlack oder mit einer Binnkapsel überzogen, und die Jahreszahl mit oder ohne Bezeichnung des Brunnens dem Lack oder der Kapsel aufgedrückt. Der Lack stöhnt sich auf dem Transport leicht ab, und der Verkäufer ist dann außer Stande, den Jahrgang der Füllung aus dem Siegel zu beweisen; auch die sehr dünnen Binnkapseln zeigen häufig undeutliche Jahreszahlen, da schon ein Druck mit dem Fingernagel genügt, die Pressung zu verwischen; schlummt aber ist es, daß sich eine gewisse Industrie angelegen sein läßt, nahegelegte Binnkapseln, natürlich mit der jedesmaligen laufenden Jahreszahl, in den Handel zu bringen. Es geht hieraus hervor, daß die beiden erwähnten Verschlußmethoden weder Käufer noch Verkäufer vor älterem Brunnen sichern, wohl aber für den Verkäufer, der sich keiner Fälschung schuldig machen will, eine Quelle von Verdruß und Verlusten bilden. Die Stempelung der Flasche selbst bietet gewiß die sicherste Garantie; dennoch dürfte der Verschluß der Flaschen mit Korken, welche an beiden Endflächen die eingearbeitete Firma und Jahreszahl tragen, als hinreichende Sicherung zu empfehlen sein. Denn wenngleich die Initiation der Kork an sich sehr leicht ist, so ist es doch weit unthünlicher, den Kork als die darüber befindliche Kapsel zu vertauschen, weil durch das Öffnen der Flasche deren noch unverdorbneter Inhalt vermöge des staatsfindenden Lustzutritts leicht zum Verderben gebracht werden kann, und weil sich wenigstens aus den vorzugsweise gebräuchlichen thönernen Flaschen der Kork oft nur sehr schwierig und zerstückelt entfernen läßt.

Die erwähnten Initiationen haben ihren Grund jedenfalls in der im Allgemeinen mißlichen Lage des Brunnendienstlers. Dieser kann seinen Bedarf im Voraus auch nicht einmal annähernd bestimmen; dennoch muß er ein Lager halten, weil derjenige, der den unverträlichen Verschluß einer Brunnenturfaßt, dieselbe in der Regel sogleich beginnen will, und weil eine jedesmalige Separationsförderung auch die Kosten zu sehr steigern würde. Durch ungünstige Witterung, wirkliche oder eingebildete nachtheilige Wirkung des Brunnens, und manchmalche andere Umstände, wie sie im Lauf einer mehrwöchentlichen Kur eintreten können, sieht sich aber der Patient sehr häufig veranlaßt, die Kur zu verschieben oder ganz aufzugeben, zu einem anderen Brunnens überzugehen, oder vielleicht persönlich eine Heilquelle aufzusuchen. Auch kommen alljährlich neue Brunnensorten in Gebrauch, die den älteren das Terrain streitig machen. Kurz, der Verkäufer mag noch so vorsichtig sein, so wird er doch in einer der beiden Fälle, meist in beide kommen, daß er nicht jedem Verlangen sofort genügen kann, und daß ihm am Ende der Saison eine Parthei unverkauften Brunnens übrig bleibt, dessen Kosten oft den Gesamtgewinn aus dem Verkauf übersteigen. Nur die Häufigkeit dieses letzteren Falles schuf und hält die erwähnte nachahmende Industrie. — Die Frage, warum unter so ungünstigen Umständen doch noch Concurrenz herrscht, muß dahin beantwortet werden, daß der Kaufmann nicht gern irgend einen Anteil fal-

len lässt, der bei ihm gesucht wird, um nicht zugleich die Kund-
schaft für andere, lohnendere Artikel seines Lagers zu verlieren.

Die Bezeichnung der Mineralwässer mit der laufenden Zah-
reszahl gründet sich auf die Annahme, daß die Mineralwässer mit
der Zeit an Güte und Wirksamkeit verlieren; es dürfte der Prüfung
lohnen, in wie weit dies wirklich der Fall ist. Es gibt mancher-
lei Erzeugnisse der Natur und der Kunst, die man nur im jugendlichen
Alter, neuere wieder, die man nur bei höherem Alter schätzt, wie z. B.
Tabak und Wein; die Begründung dieser Schätzungen mag dahin
gestellt sein, aber wie verhält es sich hier mit den Mineralwässern? dieselben
bestehen wesentlich aus Lösungen verschiedener Salze in Kohlensäurehaltigen
Wasser; ihr Gehalt an organischen, der Pflanzen und Tiere
welt entstehenden und dadurch dem Verderben, der Fäulnis, der
Gährung und Verwesung unterliegenden Stoffen ist nur äußerst

gering oder fehlt meistens ganz und gar. In der verhältnismäßig
größten Menge, und zugleich in den allermeisten Mineralwässern
finden sich die folgenden, allgemein bekannten Salze: kohlensäures
Natron oder Soda, schwefelsaures Natron oder Glaubersalz, Chlor-
natrum oder Kochsalz, schwefelsaurer Kali oder Gyps, koboltsaurer
Kali (Marmor, Kreide), schwefelsaure Magnesia oder Bittersalz,
und kohlensäure Magnesia; gleichfalls häufig, aber in nur gerin-
gen Quantitäten, nur selten übersteigend, finden sich Chlor-
kalium und schwefelsaures Kali; eben so häufig, aber in noch weit
geringerer Menge finden sich Kieselerde (Quarz, und Thonerde, Barit
und Strontian). Die nicht seltenen Brom- und Jodverbindungen
betragen im äußersten Fall noch nicht $\frac{1}{200}$ Theil, durchschnittlich
sehr bedeutend weniger.

(Fortsetzung folgt.)

Zusserate.

In dem Konurse über das Vermö-
gen des Stellmachers Seemann zu
Grünberg ist zur Verhandlung und
Beschlusstassung über einen Akkord
Termin auf den

9. Mai 1864 Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im
Instructionszimmer Nr. 26 hiesigen
Gerichtshauses anberaumt worden. Die
Beteiligten werden hiervon mit dem
Bemerkern in Kenntniß gesetzt, daß alle
festgestellten oder vorläufig zugelassenen
Forderungen der Konkursgläubiger, so-
weit für dieselben weder ein Vorrecht,
noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht
oder anderes Absonderungsrecht in An-
spruch genommen wird, zur Theilnahme
an der Beschlusstassung über den
Akkord berechtigt.

Grünberg, den 13. April 1864
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konurses.

Im Namen des Königs!

In Sachen des Stellmachers Sohnes
Heinrich Schwalm zu Polnisch-Kessel.
Klägers wider den Restaurationsbesitzer Christian Müller daselbst, Verklagten, hat
der zur Entscheidung für Bagatell- und
Injurienprozesse bestellte Commissarius
des Königlichen Kreisgerichts zu Grün-
berg am 17. Februar 1864 den Achten
gemäß erkannt:

dass der Verklagte der öffentlichen
Beleidigung des Klägers schuldig
und deshalb mit einem Thaler
Geldbuße oder im Unvermögensfalle
mit einem Tage Gefängnis zu bestra-
fen und die Kosten des Prozesses zu
tragen, dem Kläger auch die Befug-
nis zu ertheilen, die Verurtheilung
des Verklagten innerhalb 4 Wochen
nach der Rechtskraft des Urteils durch
eine malige Einrückung d. s. Denors
des Erkenntnisses in den beiden Grün-
berger Lokalblättern öffentlich bekannt
zu machen.

Bon Rechts Wegen.

Die nachstehende Polizei-Verordnung der Kgl.
Regierung zu Liegnitz, betreffend den Schutz der
für die Land- und Forstwirtschaft nützlichen Vögel:

Die erheblichen Verluste, welche der Land- u.
Forstwirtschaft in den letzten Jahren durch In-
sekten, Mäuse und anderes Ungeziefer erwachsen

sind, machen es notwendig, ganz besondere Maß-
regeln zum Schutz der durch Insekten- und Un-
geziefer-Befestigung nützlich wirkenden Vögel zu
treffen. — Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom
11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung be-
stimmen wir daher für den Umfang unseres Ver-
waltungs-Bezirks Folgendes: 1) Das Schießen, Fangen und Töten nach benannter Vogelarten,
als: Nachtiaall, Blaukehlchen, Rothkehlchen, Roth-
schwanz, Laubvogel, Grasmücke, Steinenschmäzer,
Riesenbeschmäzer, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig,
Vireo, Drossel (Amel), Goldhähnchen, Meise,
Lerche, Ammer, Dompfaff, Fink, Hänsling, Peißig,
Stieglitz, Baumhäher (Kleiber), Blaupecht, Wi-
dekopf, Schwalbe, Staar, Dohle, Racker (Man-
delkrähe), Fliegenschnäpper, Würger, Kukuk,
Specht, Wendehals, Eulen (mit Ausnahme des
Uhu) und Bassarde (Mäuse oder Mäuselfaschen)
wird alljährlich während der Monate Dezember
bis einschließlich 15. September hierdurch verbo-
ten. In gleicher Weise werden 2) alle Vorbe-
reitungen zum Fangen der genannten Vögel, na-
mehlich das Aufstellen von Leimruthen, Vogel-
reagen, Schlingen, Dohnen, Sprenkeln, Fangkäfigen
et cetera während der unter Nr. 1 genannten
Schonzeit untersagt; 3) das Ausnehmen der Eier
oder Brut, sowie das Zersetzen der Nester dieser
Vogelarten ist unbedingt verboten. 4) Auch ist
das Festhalten solcher Vögel auf den Wochen-
märkten und beim Hausruband ferner nicht ge-
stattet. — Zuwidderhandlungen gegen vorstehende
Bestimmungen werden mit einer Geldbuße bis
zu 10 Thlr. oder im Unvermögensfalle mit ver-
hältnismäßiger Gefangenstrafe bestraft.

Liegniz, den 29. Mai 1860.
Kgl. Regierung. Abtheilung des Innern.
von Wegern.
wird hiermit von der hies. Polizei-Verwaltung
republiziert.

Erbegräbnisse müssen mit einer würdigen
Befriedigung umgeben sein, daher diejenigen
Inhaber derselben, wo solche mangelt oder
defect geworden ist, hiermit aufgefordert werden,
das Nötige baldigst zu bewerkstelligen.
Die Deputation für Kirchhofstachen ist ange-
mietet, in 4 Wochen über den Erfolg dieser
Verfügung Bericht zu erstatten. — Vor Se-
zung der Umfeierung neu erworbener Erb-
begräbnisse muß die Flucht- und Seitenlinie
von Seiten des Magistrats erst angewiesen
werden und haben die Eigentümer es sich
selbst zuzuschreiben, falls die Sezung nicht
nach Vorschrift geschehen, daß solche sofort
umgeändert werden müßt.

Heinen Meliszucker in Brotten em-
pfiehlt billigst Moritz Wolff.

Rheinische
Brust-Caramellen
n. d. Composition d. K. Professor
Dr. Albers zu Bonn.

Die erheblichen Verluste, welche der Land- u.
Forstwirtschaft in den letzten Jahren durch In-
sekten, Mäuse und anderes Ungeziefer erwachsen

Die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Socie-
tät versicherten Hausbesitzer, welche eine Er-
mächtigung ihrer Versicherungssummen oder
ihre Ausscheiden aus der Societät zum 1. Juli
1864 beabsichtigen, oder bei denen in Folge
baulicher Veränderungen eine Abänderung
der Versicherung notwendig wird, haben
ihre Anträge unter Beifluss des betreffenden
Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. Mai e.
bei Vermeidung der Zurückweisung schriftlich
einzureichen. — Diejenigen, deren Gebäude
hypothekarisch verschuldet sind, können, inso-
fern die Schulden im Ortslagerbuch vermerkt
stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Ge-
nehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät
ausscheiden, oder eine Herabsetzung ihrer bis-
herigen Versicherungssummen beanspruchen.

Taffet-Mäntel und Mantillen in gro-
ßer Auswahl offerirt billigst

P. Hesse
neben den drei Bergen.

Extra feines Scheibenpulver, lose,
in Packeten und Blechbüchsen; Blei und
Zündhütchen — auch 6. und 10fache —
empfiehlt billigst

Gustav Sander,
Berliner Str. und im grünen Baum.

Frisch zerlegtes Hirschfleisch ist zu
haben bei Hermann Adami.

Die hiesige Knappschafft soll um ein
Bedeutendes dadurch erweitert werden,
daß kräftige junge Leute von wenigstens
16 Jahren zur Ehre auf 4 Jahre ange-
nommen und danach zur Aufnahme
in den Knappschafft-Verband empfohlen
werden. Während der Lehrzeit erhalten
sie an Lohn im ersten Jahre 7 Sgr., im
zweiten 8 Sgr., im dritten 9 Sgr., im
vierten 10 Sgr., ferner freie
Kut und Medizin in Krankheits-
fällen, gleichwie ein Krankenlohn und
nach 2 Jahren tadeloser Dienstzeit einen
Beitrag zur Uniformirung. Anmeldungen
nimmt Herr Obersteiger Wagner entgegen.
Die Braunkohlen-Gewerkschaft.

Victoria-Verein.
Sonnabend den 30. Abends 8 Uhr.

Diese rühmlichst bekannten ächten — Rheinischen
Brust-Caramellen — haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und befriedigende Wirkung bei allen Consumpten
ungeööhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und
so wie diese Brustzelten bei Allen, die sie kennen,
zum unentbehrlichen Haussmittel werden, lie-
ten sie zugleich dem Gesunden einen angeneh-
men Genuss. — Alleinverkauf in versiegelten rosaroten Düten à 5 Sgr., auf deren
Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Weser“ befindet, nach
wie vor ausschließlich in Grünberg bei
S. Hirsch, Breite Straße.

Sonnabend früh von 9 Uhr
ab frische Blut- und Ge-
berwurst bei

Heinrich Heider am Markt.

Frisch geräucherte Fetttheringe
bei **C. J. Balkow.**

Ich wohne jetzt in dem Probstei-
Vorwerk. **Woita,**

Bürgermeister a. D. Agent der
Colonia, der Lebensversicherungs-
gesellschaft Concordia und der
Kölnischen Hagelversicherungsge-
sellschaft ic.

Rohen Drillich zu Turn-
anzügen in guter Qualität
empfiehlt billigst

Friedrich Schulz.

Heute Nachmittag 3 Uhr werden
Kartoffelbeete ausgegeben.

C. Angermann.

Eine gute frischmehlende Biege ver-
kauft **Nob. Neckzeh,**
Lansitzer Straße.

Für gute Bickelselle zahlt noch immer
die höchsten Preise von 19 bis 20 Sgr.
P. Hesse neben den drei Bergen.

Victoria-Schirme,
sowie eine neue Sendung **En-tout-
cas** empfing und empfiehlt billigst
Reinhold Wahf
neben der Hauptwache.

Sonnabend den 30. Nachmittags von
4 Uhr ab Jungbier. **M. Domke.**

Eine Amme wird bald gesucht. Nä-
heres in der Exped. des Wochenbl.

Malzzucker, Brust-Caramellen, Ca-
cav-Thee, seine Vanillen-Chocolade,
achten Nordhäuser Korn in Flaschen à
1 und $\frac{1}{2}$ Quart empfingen und offe-
riren **Gebr. Neumann.**

Im Auftrage des Königlichen Kreis-
gerichts hierselbst findet

Montag den 2. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
in resp. vor dem gerichtlichen Aucti-
ons-Lokale der Verkauf gepfändeter
Mobilien, zweier Spazierwagen, zweier
Siegen u. s. w. öffentlich gegen sofortige
Baarzahlung statt.

Grünberg, den 25. April 1864.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius

Latzel.

Die Kartoffelbeete werden Donnerstag
Nachmittag 6 Uhr abgegeben.

Gleischerm. Sommer.

Ein Feuerwerker zur Dampfmaschine
kann sofort antreten in hiesiger Dampf-
mühle.

In dem Probsteivorwerk ist täglich
Morgens, Mittags und Abends gute
frische Milch à Quart 9 Pf. zu haben.

Nachdem ich für die
Vieh-Versicherungsbank f. D. in Berlin
eine Agentur übernommen habe, empfehle ich dieses ebenso nützliche, wie nothwendige Institut allen Herrschaften und Viehbesitzern zur Beteiligung und bin zu jeder spezielleren näheren Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen bereit.

H. Perle in Polnisch-Nettow.

Durch Einkauf in Leipzig ist mein Tuch-Ausschnitt
jetzt vollständig assortirt, sowohl in Sommer-Stoffen
für Damen und Herren, als auch in schwarzen Tuchen,
Damentuchen, Satin und Croissée zu äußerst billigen
Preisen.

G. Fuss.

Die
Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau
mit einem Gewährleistungs-Kapital von 3 Millionen Thaler preuß. Courant
hat mir die

Agentur für Grünberg und Umgegend

übertragen, und empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen
Feuersgefahr gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien. — Die Gesellschaft
vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Ketten und Löschchen ent-
stehen, gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile und den
gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung.

Prospekte und Antrags-Formulare können jederzeit gratis bei mir entgegen
genommen werden, und bin ich bei der Versicherungsnahme gern bereit, jede
wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Grünberg, den 26. April 1864.

Adolph Kargau.

Freireligiöse Gemeinde.
Freitag den 29. d. M. Abends 8 Uhr wis-
senschaftliche Vorlesung. Sonnabend Nach-
mittag 4 Uhr Religionsunterricht. Sonntag
den 1. Mai früh 9 Uhr Erbauung Herr Pro-
fessor Binder. Der Vorstand.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 26. April. Breslau, 25. April.

Schles. Pfdsbr. à 3½ pCt.: — " 92½ G.

" B. à 3½ pCt.: — " —

" A. à 4 pCt.: — " 100½ G.

" C. à 4 pCt.: — " 100½ G.

" Rüft.-Pfsbr. à 4 pCt.: — " 100½ G.

Rentenbr. 98½ G. " 98½ G.

Staatschuldabscheine: 89½ G. " 90½ G.

Freiwillige Anleihen: 100 G. " 106½ G.

Ant. v. 1859 à 5 pCt. 105½ G. " 95½ G.

" à 4 pCt. 95 G. " 99½ G.

Prämienanl. 124½ B. " 123½ G.

Louisd'or 110 G. " 110½ B.

Goldkronen 9. 6¾ G. " —

Marktpreise, vom 26. April.

Weizen 48—59 lt. " 53—69 lg.

Rogggen 36½ " 40 43

Hafser 22—24 " 26—30

Spiritus 14½—7½ " 14 Thlr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 25. April.				Schwiebus, den 16. April.				Sagan, den 23. April.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sa. dt.	Niedr. Pr. thl. sa. dt.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen	2 3 9 2	2 3 9 2	2 3 9 2	2 3 9 2	2 3 9 2	2 3 9 2	2 6 3 2	2 6 3 2	2 6 3 2	2 6 3 2	2 6 3 2	2 6 3 2
Rogggen	1 8 9 1	1 8 9 1	1 8 9 1	1 8 9 1	1 8 9 1	1 8 9 1	1 15 1 10	1 15 1 10	1 15 1 10	1 15 1 10	1 15 1 10	1 15 1 10
Gerste	1 10	1 10	1 7 6	1 7 6	1 6	1 6	1 3	1 3	1 3	1 3	1 3	1 3
Hafser	28 9	28 9	26 3	26 3	29	29	23	23	23	23	23	23
Erbse	1 15	1 15	1 10	1 10	1 9	1 9	1 7	1 7	1 7	1 7	1 7	1 7
Hirse, gest.	4 8	4 8	4 4	4 4	1	1	6	6	6	6	6	6
Kartoffeln	20	20	18	18	16	16	15	15	15	15	15	15
Heu d. Et.	1 10	1 10	25	25					1 12	1 12	1 12	1 12
Stroh, d. Et. r. Sch.	6	6	5 20	5 20					10	10	10	10
Butter, das Pfd.	8 6	8 6	7 6	7 6					8 6	8 6	8 6	8 6